



Politische Bildung outdoor



- Methoden und Tools
- Politische Bildung findet Stadt
- Gedenkstätten und Denkmäler
- Graffiti in der Politischen Bildung



Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesem Heft gehen wir nicht auf klassische Schulausgänge ein, die ein wichtiger Teil des Unterrichts sind und deren Berechtigung keinesfalls in Frage gestellt werden soll. Sie finden also keine Auflistung möglicher Exkursionen, die Sie ins Museum, Theater oder Kino führen.

Hauptaugenmerk liegt auf dem (öffentlichen) Raum als Lernort der Politischen Bildung und als Raum, der durch Politik gestaltet wird, dem Politik also eingeschrieben ist, an dem Politik sichtbar und analysierbar wird.

Was den öffentlichen Raum vor allem ausmacht: Es gibt vielfältige, oft auch konträre Ansprüche an seine Nutzung. Kindern und Jugendlichen bietet er in ihrer Entwicklung die Möglichkeit, sich erwachsener Kontrolle zu entziehen oder sich im Gegenteil in die Erwachsenenwelt einzuklinken.

Als Lernort kann der öffentliche Raum für die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen (z.B. NS-Vergangenheit, Demokratie, Gender, soziale Fragen wie Bettelverbote) genutzt oder selbst zum Gegenstand des Lernens werden: Wer hält sich warum an einem Ort auf? Wie ist er gestaltet, wozu lädt er ein und welche Bedeutung hat das für welche Zielgruppe? Wie nutzen Jugendliche den öffentlichen Raum und was können Verantwortliche in der Verwaltung und Exekutive daraus ableiten?

Schulisches Lernen passiert in der Regel „drinnen“, d.h. in den vier Wänden des Klassenraums. „Draußen“ – das ist für Kinder und Jugendliche Freizeit, FreundInnen treffen, Familie, Sport etc. In diesem Heft geht es darum, die Dichotomie von Drinnen = Lernen und Draußen = Freizeit auf den Kopf zu stellen. Politische Bildung unter freiem Himmel sozusagen (Vor- und Nachbereitung im regulären Unterricht inklusive).

Wir haben uns auf die Suche nach Projekten gemacht, die den öffentlichen Raum für die Politische Bildung nutzen. Sie geben Impulse für die Beschäftigung mit bestimmten Orten oder regen die Teilnehmenden selbst zur Gestaltung von Manifestationen des Politischen an.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Erkundung neuer Orte und Methoden für die Politische Bildung und freuen uns wie immer über Ihr Feedback.

Patricia Hladschik, Elisabeth Turek
für das Team von **Zentrum polis**

patricia.hladschik@politik-lernen.at

elisabeth.turek@politik-lernen.at

PS: Politische Bildung outdoor ist auch ein Beitrag zu mehr Bewegung in der Schule.

**Beitrag zur Leseförderung**

Leitzgen, Anke M.; Rienierrmann, Lisa:
Entdecke deine Stadt: Stadtsafari für

Kinder. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2010. 152 Seiten.
ISBN 3407753519

Ein Buch, das Kinder und Jugendliche dazu animiert, ihre Stadt mit neuen Augen wahrzunehmen. Wie werden Städte geplant? Wem gehören eigentlich die Straßen? Wie werden Städte grün statt grau? Kann man Gärten wie Straßen verbinden? Welche Räume können sich Kinder zum Spielen erobern? Was denkt sich die Künstlerin Carol Hummel, wenn sie Bäumen Pullis häkelt? Was kommt dabei raus, wenn man versucht, die Lichter der Stadt mit einer Handykamera einzufangen?

VWA
Vorwissenschaftliche Arbeit

BHS-DIPLOMARBEIT.AT
Infos, Tipps und Tricks zur Diplomarbeit in HTL, HAK, HLW, BAKIP usw.

Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Kunst im öffentlichen Raum – Geschichte und Zielsetzungen
- Land-Art in Österreich und anderswo. Entwicklung und Analyse einiger Beispiele
- Betteln im öffentlichen Raum: Wie geht die österreichische Gesellschaft mit bettelnden Menschen um? (Formen des Bettelns, Bettelverbote, Sozialgeschichte des Bettelns, politische Positionen)
- Aktions-Kunstformen im öffentlichen Raum und ihre Wirkung (Forumtheater, Graffiti etc.)

1 METHODEN UND TOOLS

Welche Zugänge und Methoden der Politischen Bildung gibt es für aktives, entdeckendes und handlungsorientiertes Lernen auf dem Land und in der Stadt? Im Folgenden ein Überblick und viele praktische Tipps.

1.1 HÖREN

1.1.1 Einen eigenen Audioguide erstellen *

Das Kennenlernen der eigenen Stadt bzw. Umgebung, selbstständiges Formulieren von Geschichte, Recherche- und Quellenarbeit, Fragekompetenz, Förderung der Lese- und Schreibkompetenz und selbstständiges Medien-erstellen sind nur einige Aspekte historisch-politischer Bildung, die ein Audioguide-Projekt fördert.

Hilfreich dabei ist etwa Audacity (www.audacity.sourceforge.net), ein kostenloses Open-Source-Programm, mit dem man Musik und Texte aufnehmen und bearbeiten kann.

Tipp Links

Anleitung zu Audacity: www.lehrer-online.de/audacity-tutorial.php?sid=60174718980616476319662036203380

Mit Ton anreichern: www.mediamanual.at/mediamanual/workshop/audiovisuell/ton.php

Schritte bzw. Meilensteine zur Realisierung

- Aufgaben/Ziele eines Audioguides besprechen, bestehende Beispiele anhören
- Thema festlegen, z.B. NS-Geschichte, Orte des Protests, Grätzengeschichte ...
- Ortsbesichtigung
- Recherchieren, Interviews mit ZeitzeugInnen, ExpertInnen, AnwohnerInnen
- Texterstellung
- Equipment und Software (z.B. Audacity) besorgen
- Aufnahmen machen, mit Musik, Tönen etc. untermalen und Beiträge zusammenstellen

* Diese Anleitung stammt aus der Reihe „100 Ideen für die Aktionstage Politische Bildung“ und ist hier gekürzt abgedruckt. Das Original und weitere Ideen für Projekte zur Politischen Bildung finden Sie hier: www.politik-lernen.at/100ideen

- Begleittext und Orientierungsplan erstellen, Logo gestalten
- Probegehen mit einer Übungsgruppe, evaluieren und Feedback einarbeiten
- Organisation des Eröffnungsprogramms; Bewerbung auf der Schulhomepage, Einladung (regionaler) Medien, zuständige PolitikerInnen, NachbarInnen, SchulpartnerInnen

Beispiele für bestehende Audiotouren

Audiotouren zu zeitgeschichtlichen Erinnerungsorten in Innsbruck: Befreiungsdenkmal, Pogromdenkmal und Pogromnacht

www.erinnern.at/bundeslaender/tirol/unterrichtsmaterial/audioguides-fuer-unterricht-und-exkursionen

Audioguide-Projekt von SchülerInnen zum KZ-Außenlager Hersbruck

www.medienpaedagogik-praxis.de/2012/12/22/audioguide

SchülerInnen erstellen **multimediale Reiseführer für Prunksaal und Globenmuseum** der Österreichischen Nationalbibliothek

www.onb.ac.at/services/21804.htm

„Sehen mit den Ohren“ – Ein Audioguide zur Schulumgebung

www.lehrer-online.de/audioguide.php

1.1.2 Hörstolpersteine. Stolpern mit Kopf, Herz und Gehör – gegen das Vergessen

Hörstolpersteine fügen den Stolpersteinen (siehe Heft Seite 8) eine akustische Dimension hinzu. Mittlerweile haben sechs Freie Radios in Deutschland und Österreich 60 Kurzsendungen (Länge: 5 bis 7 Minuten) und zwölf längere Sendungen produziert. Für Österreich gibt es 20 Hörstolpersteine (je zehn in Linz und Salzburg).

www.hoerstolpersteine.net/

Methodentipp

SchülerInnen stellen im Rahmen einer Exkursion (Linz oder Salzburg) Kurzbiografien zu ausgewählten Hörstolpersteinen vor (Daten zur Person, Aufenthaltsort/e, Lebensabschnitt vor und nach der NS-Verfolgung bzw. Deportation). Was ist besonders herausragend an der Lebensgeschichte dieses Menschen?

1.2 ERKUNDEN | BEFRAGEN | BEOBACHTEN

Denkmäler, Straßennamen oder Gebäude sind aufschlussreiche Quellen für die Politische Bildung. Räume existieren nicht nur per se als geografische Räume, sondern sie sind gesellschaftlich, politisch und sozial konstruiert. Wie der/die Einzelne sie selektiv wahrnimmt und bewertet, spielt dabei ebenfalls eine maßgebliche Rolle. Daher bieten sich im öffentlichen Raum viele Gelegenheiten zur thematischen Spurensuche bzw. zu Denkanstößen (z.B. über Machtbeziehungen, Mythen oder Klischees).

1.2.1 Mediengestützte Erkundungen: Geocaching, App-Nutzung, QR-Codes

Geocaching

Geocaching, d.h. die elektronische Schnitzeljagd, boomt. Für den Bildungsbereich (Educaching) wird diese Form derzeit (noch) selten genutzt. Kurz gefasst geht es darum, dass die Geocacherin/der Geocacher an besonderen Orten

Educaching

Haben Sie Lust, Geocaching mit SchülerInnen auszuprobieren? Das Projekt „**Stadtgeschichten erkunden**“, das mit dem Media Literacy Award 2010 in der Kategorie „Medienbildung“ ausgezeichnet wurde, gibt einen Einblick, wie mit Geocaching gearbeitet werden kann. Mittels GPS-Geräten suchten die SchülerInnen nach der Lösung verschlüsselter Rätsel und lernten dabei die Wirkungsstätten und Denkmäler bekannter (Wiener) Persönlichkeiten kennen. Zusätzliche Recherchen eröffneten vertiefte Einblicke in die (jüdische) Erinnerungskultur ihrer Stadt.

Kurzvideo zum Projekt (ca. 4 Min.): www.vimeo.com/12936584

Cache Literatur: www.geocaching.com/geocache/GC298WP_literatur

Jugendstiftung Baden-Württemberg: www.menschenrechte.jugendnetz.de/index.php?id=315

#PB21 | Web 2.0 in der Politischen Bildung: www.pb21.de/2010/11/educaching-lernen-wie-im-echten-leben

Themenvorschläge für Educaching-Touren

- Berühmte und fast vergessene Frauen in der Gemeinde/im Bundesland/in der Stadt
- Geschichts-Spuren vor Ort, z.B. spannende und/oder geschichtsträchtige Plätze ausfindig machen, traditionelles Handwerk erforschen, Sprachgruppen und Bevölkerungsentwicklung in den letzten 100 Jahren ...

einen kleinen Plastikbehälter mit Objekten und Logbuch samt Hinweisen zur nächsten Station versteckt. Die Koordinaten des ersten Stopps werden eingetragen auf: www.geocaching.com. Mithilfe eines GPS-Empfängers können Orte bis auf etwa zehn Meter bestimmt werden.

Mediale Bildungspfade

Mediale Bildungspfade kombinieren für das Lösen von Gruppenaufgaben unterschiedliche mediale Zugänge, z.B. eine Geocaching-Rallye, Recherche im Internet, Aufgaben mit Multimediahandys (Audio-, Video- und Foto-funktion, z.B. kurzer Themen-Spot).

QR-Codes

QR-Codes (= *quick response*, schnelle Reaktion) sind verschlüsselte zweidimensionale Codes, die mit einem Barcode- oder QR-Code-Scanner auf dem Smartphone entschlüsselt werden können. NutzerInnen gelangen so zu digitalen Informationen (Texte, Bilder, Aufgaben etc.).

Beispiel: Erster Wiener Protestwanderweg (www.protestwanderweg.at, siehe Seite 7).

Mehr zum Einsatz von QR-Codes für die Schule:

www.schule.at > Tools > Werkzeuge für den Unterricht (u.a. QR-Code-Generator)

Nutzung mobiler Applikationen

Einige Apps (d.h. Applikationen für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets) eignen sich für die Politische Bildung outdoor.

Auf der Website des Projekts PB21 der *Bundeszentrale für politische Bildung* (D) finden Sie genauere Beschreibungen von Apps für die Politische Bildung draußen:

www.pb21.de/2012/06/apps-fur-politische-bildung-drausen/#more-7656

Historypin

Diese App ermöglicht, ältere Bilder aus Alben abzufotografieren, hochzuladen und mit einer Ortsreferenzierung (Adresse oder GPS-Koordinaten) zu versehen. Passend zum Standort können dann historische Bilder aus der Umgebung angezeigt werden. Mit dem Overlay Modus lassen sich Realität und Bild miteinander verschränken.

www.pb21.de/2012/06/apps-fur-politische-bildung-drausen/ > Historypin



Bild cc <http://edu.blogs.com> (Ewan McIntosh, 2010) > „Historypin“

Methodentipp (Arbeiten mit Historypin)

Die SchülerInnen fragen zu Hause (oder bei älteren Verwandten) nach, ob es Fotos mit alten Ansichten der Gemeinde/Stadt gibt (Alternative: Gemeindearchiv/Stadtarchiv). Die Fotos werden dann, sofern erlaubt, in den Unterricht mitgebracht, ausgewählt und mit Hilfe von **Historypin** auf die Smartphones hochgeladen. Für die Themenwahl gibt es mehrere Möglichkeiten, z.B. die Gestaltung des öffentlichen Raums (Geschäfte, Straßen, Plätze usw.) oder außergewöhnliche politische, kulturelle bzw. wirtschaftliche Ereignisse. Die „gepinnten“ Örtlichkeiten werden im Anschluss mit den Smartphones besucht. Was hat sich seither dort verändert?

Spuren jüdischer Geschichte in Wien

Die App „Zwischen den Häusern“ bietet einen Pfad durch den jüdischen historischen Kern von Wien. 18 Stationen werden mit Bildern und Texten einer einst blühenden Gemeinde präsentiert.

www.jmw.at/app/jewishvienna

1.2.2 Mit/von Bildern lernen

Bilder (Architektur und Kunstwerke, Fotografien, Video-clips, Plakate etc.) im und vom öffentlichen Raum sind nicht nur Abbilder der Wirklichkeit, sondern gesellschaftlich und politisch interpretierbar. Für die Bildanalyse in der Politischen Bildung ist das Dreischritt-Schema ein hilfreicher Wegweiser.

Was ist zu sehen?

Symbole, Personen, Farben, Formen, Perspektiven etc.

Bildbeschreibung

Wie ist das zu verstehen?

Bedeutung der Darstellung? Zeitlicher und politischer Zusammenhang? Wer wird angesprochen?

Bildanalyse

Was soll das?

Was soll mit dem Bild ausgesagt werden? Welche Absicht hatte vermutlich der Autor/die Autorin?

Bildinterpretation

Beispiel: Typisch weiblich, typisch männlich? Gender und Bilder im öffentlichen Raum

Wie sind Frauen und Männer im öffentlichen Raum präsent (oder auch nicht präsent)? Welche frauen- oder mänderspezifischen „Vor-Bilder“ gibt es, z.B. auf Häuserfassaden, bei allegorischen weiblichen Figuren und männlichen Statuen, auf Plakaten? Körper sind Projektionsflächen für Konsum und Begehren. Die Kehrseite des Zurschaustellens v.a. weiblicher Körper war/ist die Ausblendung von Frauen im öffentlichen Raum.

Methodentipp: Foto-Plakat-Ausstellung

Thema:

Weiblichkeit und Männlichkeit im öffentlichen Raum. In Kleingruppen (vorher einteilen, wer was macht) fotografieren die SchülerInnen Denkmäler und Skulpturen, Details auf Fassaden, Straßenschilder, Werbeplakate etc. Danach gestalten sie in der Kleingruppe Plakate, die neben den ausgedruckten Fotos auch Texte enthalten (z.B. einen Plakattitel, Infos zu Personen und Orten, Kommentare usw.).

Was wird erkennbar?

Wie interpretieren die SchülerInnen die Ergebnisse?

1.2.3 Sozialer Lebensraum als Lernraum

Das Erforschen der Alltags- und Umgebungswelt (sinnlich erfassen, ordnen, analysieren) ist vor allem dann spannend, wenn es als Prozess angelegt wird, der mit Kommunalpolitik verbunden ist. Im besten Fall entsteht ein positiver Aha-Effekt: Wir bewegen etwas in unserer Gemeinde! Dazu braucht es jedoch mehrere Schritte (z.B. Erkundung planen, Treffen mit KommunalpolitikerInnen organisieren, Präsentation vorbereiten, evtl. LeserInnenbriefe verfassen oder Artikel in einer Lokalzeitung veröffentlichen).

Tipps für Themen und Fragen für Jugendliche:

- **Raum-Forschung:** Wo sind spannende Orte im Wohngebiet? Was gefällt euch dort, was würdet ihr anderswo verändern? Wie sieht ein guter Treffpunkt für Jugendliche aus? Was sind dazu eure konkreten Anliegen an die Gemeindevertretungen? Wer ist zuständig? Zeichnet einen Plan der Gemeinde/des Grätzls und markiert dort wichtige Punkte eurer Erkundung.
- **Mobile Schule: öffentlicher Verkehr und Schulwege** Sammelt Vorschläge für Verbesserungen in eurer Gemeinde. Was erscheint euch am wichtigsten?

Kinderrechte-EntdeckerInnentouren

Vier Touren für Kinder (Altersgruppe 8 bis 12 Jahre) zu Schwerpunktthemen rund um Kinderrechte. Kinder sollen möglichst eigenständig (mit Vorbereitung und Begleitung Erwachsener) das Thema Kinderrechte erforschen. Die Touren sind für den jeweiligen Ort zu adaptieren.

Arbeitsblätter (Junge Akademie Wittenberg):

www.junge-akademie-wittenberg.de/kinderrechte

1.2.4 Befragung | Umfrage | Interview

Eine Befragung zu einem Thema (mit einem Fragebogen oder mit qualitativen Methoden, wie es z.B. in der *Oral History* üblich ist) braucht einiges an Vorbereitung. Wichtige Schritte sind: Planung der Befragung, Fragen bzw. Fragebogen entwickeln, Testen des Fragebogens, Befragung, Auswertung und Präsentation.

Mithilfe der Software *GrafStat* können Befragungen zielgerichtet durchgeführt und ausgewertet werden (Problemorientierung, Hypothesenbildung, Datenerhebung, Auswertung, Interpretation).

www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat

Für die schülerInnengerechte Vorbereitung von Umfragen (Auswahl von Fragetypen, Fragebogenaufbau etc.) ist auch folgende Website durchaus hilfreich (Bausteine für die/berufliche/Bildung):

www.riepel.net/umfragen.htm

Projekt Rahlrolle 09: Filme über Menschenrechte (BG/BRG Rahlgasse, Wien, Preisträger Medienbildung 2010) Was denken PassantInnen auf der Straße über Menschenrechte? Sechs SchülerInnen haben Fragen (z.B. „Finden Sie, dass Homosexuelle das gleiche Recht auf Ehe haben sollen wie Heterosexuelle?“) gestellt und einen Animationsfilm gedreht.

www2.mediamanual.at/tv/detail/menschenrechte.php

1.3 INSZENIEREN UND GESTALTEN

Agieren, inszenieren, zuschauen, nachdenken – der öffentliche Raum ermöglicht einen vielfältigen und niederschweligen Zugang für politische Anliegen und Artikulationen. Im Abschnitt 2.2. finden Sie mehrere Anregungen.

Wählerstimme zu verkaufen!

Mit Pappkartonschildern ausgestattet spazierten SchülerInnen durch die Kölner Fußgängerzone. Sie hatten eine spezielle Geschäftsidee: die Wählerstimme zu verkaufen. Politikverdrossenheit?

Aufgabe: Videoclip ansehen, Argumente finden (pro/ contra) und diskutieren

- Erlaubt? Nachahmenswert? Provokativ?
- Was spricht für diese Aktion, was dagegen?



www2.mediamanual.at/tv/detail/verkaufe-waehlerstimme.php

2 POLITISCHE BILDUNG FINDET STADT

2.1 STADTERKUNDUNGEN NACH VORGEgebenEN ROUTEN

Wir stellen einige Projekte vor, die Politik im öffentlichen Raum sichtbar machen und zum Nachdenken über das Gewordensein der Stadt anregen.

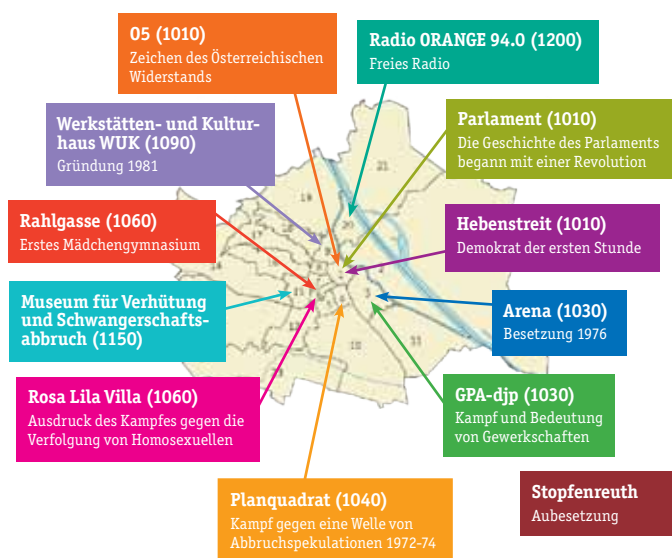
2.1.1 Erster Wiener Protestwanderweg



Der Wiener Protestwanderweg kann alleine oder in der Gruppe erwandert werden. Er ist für die schulische wie außerschulische Bildungsarbeit geeignet, schafft eine Verbindung zwischen Historischer und Politischer Bildung

und ist nicht nur für Fächer wie Geschichte und Politische Bildung geeignet. Interessant ist er auch für Lehrgänge in allen Fächern, welche die Urteils- und Analysefähigkeit und die politische Mündigkeit der SchülerInnen fördern wollen.

Das Projekt macht für BesucherInnen erfahrbar, was in der Vergangenheit an Rechten für uns alle erstritten wurde, wie Menschen sich organisiert und viel erreicht haben – und wie diese Kämpfe und Errungenschaften das Wiener Stadtbild bis heute prägen.



Inzwischen sind zwölf Orte zugänglich, an denen Informationstafeln mit *mobile tags* angebracht sind – zweidimensionale QR-Codes, die mit einem Smartphone ein-

gelesen werden und so eine Verbindung zum Internet herstellen. Dort können für den Ort relevante Informationen (Texte, Bilder, Tondokumente und Videos) direkt an Ort und Stelle abgerufen werden.

Über die Website ist es Lehrkräften oder JugendgruppenleiterInnen möglich, den Besuch des Protestwanderwegs vorzubereiten und sich die Beiträge der einzelnen Stationen vorab anzuhören und anzusehen. Auf der Website finden sich Aufgaben für SchülerInnen bzw. Tipps und Hinweise für die Vor- und Nachbereitung im Unterricht. Als Begleitmaterial zum Projekt wurde von Zentrum *polis* eine Broschüre erstellt, welche neben den Basisinformationen zu den Inhalten der Stationen auch eine Anleitung zum „Protestwandern“ und weitere Ideen für den Unterricht enthält.

- www.protestwanderweg.at
- www.politik-lernen.at/pww
- www.facebook.com/Protestwanderweg

2.1.2 Gehörgänge

Gehörgänge sind hörbare Stadtspaziergänge. Sie führen an Orte der Stadt, die als Kristallisationspunkte symbolhaft für emanzipatorische Auseinandersetzungen um Sichtbarkeit, Anerkennung und gleiche Rechte stehen. Gehörgänge machen die Auseinandersetzungen ausgeschlossener oder marginalisierter Gruppen um gesellschaftliche Teilhabe hörbar und die in der Stadt versteckten Schauplätze dieser Kämpfe um Anerkennung sichtbar.



Ein Audioguide mit kurzen Features zu jeder einzelnen Station informiert über die demokratie- und machtpolitischen Vorgänge und lässt AkteurInnen und UnterstützerInnen der unterschiedlichen Bewegungen ihre eigene(n) Geschichte(n) erzählen. Dabei spannt das Projekt einen weiten Bogen von der Forderung nach einem Wahlrecht für tatsächlich alle, über den Kampf um das Recht auf Asyl und gegen lebensbedrohende Abschiebungen bis hin zum Einsatz für die Anerkennung lesbischer, schwuler, queerer und transgender Lebensweisen.

www.gehoergaenge.at

2.1.3 Discover Peace in Europe

Das Projekt möchte die Aufmerksamkeit auf „aktiven“ Frieden lenken, auf die verschiedenen Friedensbewegungen und auf Menschen, die für Frieden und Menschenrechte eingetreten sind – als Gegenpol zur in unseren Städten immer noch vorherrschenden Kultur der Erinnerung an Kriege, Feldherren und Helden. Die Website bietet erlebnisorientierte „Friedenswege“ in sieben europäischen Städten an: Berlin, Budapest, Den Haag, Manchester, Paris, Turin und Wien. Der Friedensweg Wien stellt Persönlichkeiten wie Bertha von Suttner, Gotthold Ephraim Lessing, Henri Dunant, Bertha Zuckermandl oder Franz Jägerstätter vor. Er besucht aber auch aktuelle Friedensprojekte wie die Demokratiewerkstatt des Österreichischen Parlaments und die UNO City oder geht der Frage nach, woher die Friedensbrücke ihren Namen hat.

www.discoverpeace.eu/choose-a-city/

Das Begleitbuch zum Projekt „Frieden entdecken in Wien“:
www.frieden-entdecken-in-wien.info/

2.1.4 Menschenrechtsspaziergänge

Wien: Amnesty International bietet im Rahmen der Amnesty Academy fallweise einen Menschenrechtsspaziergang durch Wien unter dem Motto „Menschenrechte finden Stadt“ an. www.amnesty.at/academy

Graz: Das ETC Graz – European Training and Research Centre hat Spaziergänge durch die „Menschenrechtsstadt Graz“ im Programm, mit historisch und zeitgeschichtlich relevanten Stationen, die auf ihren menschenrechtlichen Bezug hin abgeklopft werden. www.etc-graz.at

2.1.5 Stolpersteine

Stolpersteine sind etwa 10 x 10 x 10 cm große kubische Gedenksteine aus Beton, auf deren Oberseite eine beschriftete Messingplatte befestigt ist. In der Regel werden sie vor dem letzten frei gewählten Wohnort von NS-Opfern in den Gehsteig eingelassen. Sie erinnern an die vielen Opfer des NS-Regimes, die verfolgt, ermordet, diffamiert, in die Selbsttötung getrieben oder vertrieben wurden.

Das Stolpersteine-Projekt geht auf eine Idee des deutschen Künstlers Gunter Demnig zurück. 1990, zum fünfzigsten Jahrestag der Deportation von 1000 Roma und Sinti aus Köln, startete Demnig seine künstlerische Auseinandersetzung mit den Deportationen in der NS-Zeit.

Er ließ einen Stein mit den ersten Zeilen aus dem Erlass Himmlers zur „Zigeuner“-Deportation in das Pflaster vor dem historischen Kölner Rathaus ein. In Folge entwickelte er das Stolpersteine-Projekt als theoretisches Konzept, da er für ganz Europa von sechs Millionen notwendigen Stolpersteinen ausging. Motiviert durch engagierte UnterstützerInnen, begann er nach und nach mit der Produktion von Steinen, zunächst für eine Ausstellung in Köln und an öffentlichen Orten (allerdings noch ohne öffentliche Genehmigung). Die ersten zwei Steine mit behördlicher Genehmigung wurden 1997 in Sankt Georgen bei Salzburg verlegt. Seit 2000 gibt es in Deutschland amtlich genehmigte Stolpersteine. Inzwischen existieren über 43.000 Stolpersteine in Deutschland und 15 weiteren europäischen Ländern. Damit ist das Stolpersteine-Projekt eines der größten Mahnmale weltweit.

Methodentipp

Nicht alle Menschen sind mit dieser Art des Gedenkens einverstanden.

„Negativ beurteilt auch Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, diese Form des Gedenkens. Wiederholt bezeichnete Knobloch es als unerträglich, die Namen ermordeter Juden auf Tafeln zu lesen, die in den Boden eingelassen sind und auf denen mit Füßen herumgetreten werde. Im Gespräch mit der SZ bekräftigte sie ihre Haltung. Sie gehe zwar davon aus, dass die kleinen Messing-Gedenktafeln gut gemeint seien und billige jedem zu, dazu eine andere Meinung zu haben als ich. In ihren Augen aber werde das Gedenken an die Opfer auf diese Weise geschändet und beschmutzt. Salomon Korn, Vizepräsident des Zentralrats der Juden, befürwortet dagegen das Projekt. Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel bezeichnete Demnigs Steine in einem Brief an den Künstler als wonderful project, als wunderbares Projekt.“

Lest den gesamten Artikel und diskutiert danach in der Klasse diese Meinung. Könnt ihr sie nachvollziehen? Welche Assoziationen hat Frau Knobloch, wenn sie sich gegen diese Art des Erinnerns ausspricht? Macht eine Liste von Argumenten, die für und eine die gegen die Stolpersteine sprechen. Zu welchem Schluss kommt ihr?

* www.sueddeutsche.de/muenchen/opfer-des-ns-terrors-neue-diskussion-ueber-die-stolpersteine-1.677117

Tipp stolpersteine.eu

Die Stolpersteine-Website mit Beschreibung des Projekts, einer Anleitung, wie man sich beteiligen kann und Hinweisen darauf, wo die nächsten Stolpersteine verlegt werden. Eine Liste der in Österreich verlegten Stolpersteine ist ebenfalls auf der Projekt-Website zu finden.

www.stolpersteine.eu



Einige Städte haben eigene Stolpersteine-Websites eingerichtet.

www.stolpersteine-graz.at

www.stolpersteine-salzburg.at

www.stolpersteine-hallein.at

Stolperstein zur Erinnerung an Maria Leimberger, cc Werner100359

Mittlerweile ist eine Reihe verwandter Projekte entstanden, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen, sich aber nicht Stolpersteine nennen.

Wien: Steine der Erinnerung

Ziel ist es, der jüdischen Opfer des Holocausts zu gedenken und die Erinnerung an das jüdische Leben und die jüdische Kultur vor der nationalsozialistischen Machtergreifung wach zu halten. Das Projekt wird laufend erweitert und jedes Jahr werden neue Steine gesetzt.

www.steinedererinnerung.net

Wien-Mariahilf: Erinnern für die Zukunft

Im Zentrum des Projekts steht die Anfertigung und Anbringung von Gedenktafeln für die etwa 740 in der NS-Zeit ermordeten Menschen im Wiener Bezirk Mariahilf.

www.erinnern-fuer-die-zukunft.at

2.2 STADT (DURCH KUNST) GESTALTEN

Kunst und Aktivismus als politisches Statement

Im Rahmen der „Recht-auf-Stadt-Bewegung“ hat sich eine ganze Reihe von urbanen Protestformen herausgebildet, die Kunst im öffentlichen Raum mit politischen Statements verknüpft. Einige dieser Methoden eignen sich auch für den schulischen Kontext – zur Reflexion, aber auch zum Nachahmen und Ausprobieren.

* Der Begriff „Recht auf Stadt“ stammt vom französischen Philosophen und Soziologen Henri Lefebvre. Er reagierte mit seiner Forderung nach einem erneuerten urbanen Leben auf die Situation europäischer Nachkriegsstädte, in denen sich die Lebensbedingungen sukzessive verschlechterten. Ein besonders aktives Beispiel der modernen „Recht-auf-Stadt-Bewegung“ ist Hamburg: www.rechtaufstadt.net

Tipp polis aktuell

polis aktuell 2009/1: Künstlerische und ästhetische Zugänge zu Politischer Bildung

Das Heft nimmt Anregungen aus der konstruktivistischen Pädagogik auf und schlägt vor, ästhetische und künstlerisch-kreative Perspektiven und Methoden für die Politische Bildung stärker zu berücksichtigen.

www.politik-lernen.at/polisaktuell



polis aktuell 2008/3: Protest

Das Heft beleuchtet verschiedene Formen von Protest und Widerstand und geht der Frage nach, wie der Kampf des Einzelnen um sein Recht in einem Zusammenhang mit der Fortentwicklung des Rechtssystems steht.

www.politik-lernen.at/polisaktuell



Guerilla Gardening

Als Guerilla Gardening wurde ursprünglich die heimliche Aussaat von Pflanzen im öffentlichen Raum bezeichnet, vorrangig in Großstädten oder auf öffentlichen Grünflächen. Guerilla-GärtnerInnen bevorzugten abgelegene, unzugängliche Standorte oder heimliche „Überraschungspflanzungen“. Mittlerweile hat sich der Trend zum urbanen Gärtnern weiterentwickelt und verbindet mit dem Protest häufig den Nutzen einer Ernte bzw. einer Verschönerung trister Innenstädte durch Begrünung.

Auch in Österreich gibt es mittlerweile Guerilla-GärtnerInnen. Sie definieren ihre Aktivitäten folgendermaßen: „Guerilla-Gärtner-Aktionen sind Kunst im öffentlichen Raum mit ökologischem Bezug – ohne offizielle Erlaubnis und auf eigene Kosten.“ Auf der Website der Gruppe finden sich Tipps für Guerilla-GärtnerInnen, ein Rezept für Samenbomben, eine Anleitung für Moosgraffiti und Fotos der Aktionen etc.

www.guerillagaertner.com

Methodentipp

Recherchiert, ob es in Österreich erlaubt ist, „Samenbomben“ auszustreuen. Was passiert, wenn ich in einem Park Sonnenblumen anpflanze? Darf ich rund um einen Baum Vergissmeinnicht aussähen? Darf ich eine „Samenbombe“ auf eine Verkehrsinsel werfen?

Strick deine Meinung!



Foto: Patricia Hladschik

Guerilla-Stricken, auch urban knitting, radical stitching, yarn bombing oder knitted graffiti genannt, ist eine Form der Street Art, die sich

seit etwa zehn Jahren – ausgehend vom ersten Guerilla Strickclub „Knitita Please“ in Houston/Texas – verbreitet. Noch heute sind die USA, England und Spanien jene Länder mit den meisten Projekten, aber mittlerweile hat fast jedes Land seine eigene kleine Szene. Die Bewegung verfolgt mehrere Zielsetzungen – zum einen geht es darum, „typisch“ weibliche Kulturtechniken aus dem privaten Raum in den öffentlichen Raum zu bringen, zum anderen werden politische Botschaften mit den Strickaktionen und -objekten verknüpft. Im Rahmen des Textilen Gestaltens können solche Ideen auch im Schulunterricht aufgenommen und nutzbar gemacht werden.

Warum nicht einen öffentlichen Platz in der Nähe der Schule „umgarnen“?! Oder Tücher mit starken Sprüchen besticken?

In Österreich traten die urbanen Strickerinnen erstmals rund um die Demonstration zur 100. Wiederkehr des Internationalen Frauentags groß in Aktion. Unter dem Motto „KnitHerStory“ war am 11. März 2011 die Ringstraße auf vielfältige Art textil gestaltet: An Bäumen, Laternenmasten etc. waren die Strick-Statements zu finden.

www.knitherstory.wordpress.com/19-marz-2011-2/



Foto: Patricia Hladschik

Tipp Bildband

Lela Nargi: Astounding Knits! 101 Spectacular Knitted Creations and Daring Feats.

Minneapolis: Voyager Press, 2011.

Bildband mit 101 Strickprojekten, der auch ein Kapitel zu Krieg und Frieden enthält.

Google-Book: <http://bit.ly/1hmLCd3>

Pink M 24 Chaffee. Ein Panzer im rosa Kleid.

Aus Protest gegen das Engagement ihres Landes im Irak-Krieg hat die Dänin Marianne Jørgensen einen Panzer rosa umhäkelt bzw. umstrickt. Mehr als 4000 15 x 15 cm große Häkel- und Strickquadrate wurden für das Projekt angefertigt, von über 1000 Menschen in Dänemark, den USA, Großbritannien und weiteren europäischen Ländern. Im April 2006 wurde der Panzer dann vor dem Zentrum für Zeitgenössische Kunst *Kunsthallen Nikolaj* aufgestellt. Freiwillige Helfer und Helferinnen nähten die 4000 Quadrate zusammen und ummantelten den Panzer nach und nach. Die Idee war, zwei Symbole miteinander zu verknüpfen sowie damit Irritation zu schaffen und Reflexion zu fördern: die Wolle als Symbol für Heim, Wärme und Gemütlichkeit und den Panzer als Symbol für Krieg und Tod.

www.marianneart.dk

Aufgabe

- Teilt die Klasse in Kleingruppen von sechs bis acht Personen.
- Jede Gruppe liest die Kurzbeschreibung des Projekts und betrachtet das Bild des umhäckelten Panzers. Überlegt, wie sich die Passanten und Passantinnen in Kopenhagen wohl verhalten haben, als sie den Panzer und die häkelnden Frauen gesehen haben.
- Erfindet Rollen (eine Person, die das Projekt gut findet; eine Person, die das Projekt interessant, aber nicht sinnvoll findet; eine Person, die das Projekt ablehnt etc.) und schreibt ein kleines Stück, in dem die Künstlerin und ihre Helferinnen sich mit den Passanten und Passantinnen unterhalten.
- Jede Gruppe spielt ihr Stück der Klasse vor.
- Diskutiert danach auch eure persönlichen Meinungen und Einstellungen.
- Könntet ihr euch vorstellen, ein solches Projekt zu machen?



Pink M24 Chaffee. Marianne Jørgensen/Dänemark. Fotos: Barbara Matzlin



3 DENKMÄLER UND GEDENKSTÄTTEN

3.1 DENK MAL – DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT DENKMÄLERN

Denkmäler begleiten uns auf Schritt und Tritt. Gedenktafeln, Mahnmale oder Straßennamen stützen das kollektive Gedächtnis und sagen viel aus über unsere Interpretation und unseren Umgang mit der Vergangenheit. Trotzdem werden sie vielfach nur am Rande wahrgenommen. Ihr Dasein wird einfach hingegenommen und meist nicht hinterfragt.

Tipp Definition

Einfache Definition des Begriffs Denkmal im Politiklexikon für junge Menschen:

www.politik-lexikon.at/denkmal/

Methodentipp

- Die SchülerInnen erkunden die Schulumgebung: Welche Zeugnisse der Vergangenheit finden wir? Welche Straßennamen beziehen sich auf historische Ereignisse oder verstorbene Personen?
- Die SchülerInnen machen Notizen auf ihrem eigenen Schulweg. An welchen Denkmälern, welchen Mahnmalen gehe ich jeden Tag vorbei? Weiß ich, woran sie erinnern?
- Recherchiert im Politiklexikon die Definition.

Die Ergebnisse werden in der Klasse verglichen.

Beispiel: Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg **Wehrmann in Eisen**

Die drei Meter hohe Ritterfigur neben dem Wiener Rathaus ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich Erinnerung verändert. Heute ist der ursprüngliche Zweck der Holzfigur, die über und über mit eisernen Nägeln bedeckt ist, kaum jemandem bekannt.

Der „Wehrmann in Eisen“ war eine Propagandaaktion während des Ersten Weltkriegs. Gegen eine Spende für die Kriegsfürsorge durfte man einen Nagel in das dafür aufgestellte Objekt einschlagen. Die Idee der Wehrmänner ging von Wien aus und verbreitete sich in Österreich-Ungarn und dem deutschen Kaiserreich. Von Gemeinden und karitativen Organisationen wurden aus Holz gefertigte Figuren oder Symbole wie Wappen oder Säulen aufgestellt. Gegen eine Mindestspende durften die BürgerInnen einen Nagel in dieses Objekt schlagen. Je nach Höhe der Spende war der Nagel in Eisen oder Silber, manchmal auch in Gold. Zum Beweis für diese patriotische Spende erhielt man eine Spendenbescheinigung. Die geschickte Vermarktung als Beitrag der Daheimgebliebenen zum Sieg führte dazu, dass große Summen zugunsten von Kriegswitwen und Waisen gesammelt wurden. Nach dem Krieg wurde der Wiener Wehrmann in Eisen vom seinem Standort am Schwarzenbergplatz entfernt und fand 1934 seinen Platz in den Arkaden neben dem Wiener Rathaus.

tigte Figuren oder Symbole wie Wappen oder Säulen aufgestellt. Gegen eine Mindestspende durften die BürgerInnen einen Nagel in dieses Objekt schlagen. Je nach Höhe der Spende war der Nagel in Eisen oder Silber, manchmal auch in Gold. Zum Beweis für diese patriotische Spende erhielt man eine Spendenbescheinigung. Die geschickte Vermarktung als Beitrag der



Wehrmann in Eisen in Wien, cc Gryffindor <http://bit.ly/1edG0Td>

Daheimgebliebenen zum Sieg führte dazu, dass große Summen zugunsten von Kriegswitwen und Waisen gesammelt wurden. Nach dem Krieg wurde der Wiener Wehrmann in Eisen vom seinem Standort am Schwarzenbergplatz entfernt und fand 1934 seinen Platz in den Arkaden neben dem Wiener Rathaus.

Methodentipp

In Österreich gab es viele Wehrmänner in Eisen – recherchiert den eurer Gemeinde am nächsten gelegenen. Wo war er aufgestellt? Wer hat ihn anfertigen lassen? Ist er heute noch zugänglich und wenn ja, wird seine Geschichte erklärt? Wenn ihr in Wien lebt: Wo war der Wehrmann zwischen 1919 und 1934?

Tipp Literatur

... denk mal – Mit Kindern und Jugendlichen Denkmäler erkunden, begreifen und bewahren

„Denkmalpädagogische Box“ mit Tipps und Anregungen für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Trotz Deutschlandbezug lässt sich vieles im österreichischen Kontext anwenden bzw. leicht adaptieren.

<http://bit.ly/1mye0in>

Tipp Link

Auf der Website „Wien im Ersten Weltkrieg“ werden weitere Sammelaktionen im Jahr 1915 beschrieben, u.a. die Metallsammelwagen, die durch die Stadt zogen:

<https://erster-weltkrieg.wien.gv.at/site/sammelwagen/>

3.2 GEDENKSTÄTTEN UND GEDÄCHTNISORTE

Gedenkstätten – Orte der Erinnerung an Verbrechen, Leiden und Widerstand während der NS-Zeit – sind eine besondere Herausforderung für einen Schulklassenbesuch. Nicht selten entsteht eine Kluft zwischen pädagogischen bzw. didaktischen Absichten und ihrer Erfüllung in der Realität. Einerseits soll sich der Besuch nicht in der Produktion von Betroffenheit erschöpfen, andererseits auch nicht in der reinen Wissensvermittlung von Daten und Fakten. Wie dieser Herausforderung begegnen?



Todesstiege in der Gedenkstätte Mauthausen, cc Dieter Draxl/Bilderpool, www.schule.at/tools/bilderpool.html

Tipps Gedenkstättenpädagogik

[Verein erinnern.at](http://www.verein-erinnern.at)

Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart. Bildungsangebote, Materialien u.v.m.

www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich

www.mauthausen-memorial.at

Die offizielle Seite der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, u.a. auch mit einem pädagogischen Konzept und Hinweisen zu Besuchen mit Schulklassen.

www.mauthausen-memorial.at/index_open.php

Einige Anhaltspunkte und Anregungen im Vorfeld des Besuchs einer Gedenkstätte

Vor Ort/Nachbereitung

Zeit zum individuellen Nachdenken und für Reflexion und Austausch einplanen. Welche Fragen tauchen während des Besuchs auf, was kann davon in selbstständiger Arbeit bzw. Kleingruppenarbeit nach dem Besuch recherchiert werden? Was möchten Sie selbst als Lehrkraft ergänzen?

Fächerübergreifendes Arbeiten (z.B. Literatur, Geschichte, Kunst) vertieft die Auseinandersetzung.

Umgang mit Emotionen

- *Vorbereitung der SchülerInnen:* Welche emotional belastenden Bilder, Orte und Informationen kommen auf sie zu?
- *„Exitstrategie“:* Pubertierende neigen manchmal dazu, mit betonter Gleichgültigkeit oder mit provokanten Äußerungen bzw. Verhaltensweisen auf Belastendes zu reagieren. Empfehlenswert ist, vorab eine Exitstrategie zu besprechen (z.B. welche Begleitperson gegebenenfalls das Gelände mit überforderten und/oder provozierenden SchülerInnen verlässt).
- *Fragen im Vorfeld:* Wie schätzen Sie als Lehrkraft die Klasse und ihr Verhalten am Gedächtnisort ein, inwiefern spielt ev. Rechtspopulismus im Wertesystem der Peergruppen eine Rolle? Kann bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft geweckt werden, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen oder ist das nur schwer möglich? Ist dann ein Besuch trotzdem sinnvoll oder nicht?
- *Klären mit den SchülerInnen:* Im Fall der KZ-Gedenkstätte Mauthausen handelt es sich auch um einen Friedhof und einen Ort des Trauerns.

In einen Kontext bringen

- *Differenzieren:* Gedenkstätten spiegeln ein spezifisches Bruchstück der NS-Vergangenheit und nicht „DIE Geschichte der NS-Zeit“.
- *Verbindung zu Menschenrechten:* Gedenkstättenpädagogik ist Lernen aus der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft. Bewertungen auf der Basis von Menschenrechten schaffen den Rahmen für diese Verbindung. Beispiele: Was bedeutet „Schutzhaft“ im NS-Staat, d.h. Verhaftung ohne vorherige Verurteilung, aus menschenrechtlicher Sicht? Welche Grundlagen hat die Rechtsprechung in einer funktionierenden Demokratie?

4 GRAFFITI

Graffiti (Einzahl: Graffito) gibt es in der Stadt, seltener auch auf dem Land, überall – auf Gebäuden, in und auf Straßen- und U-Bahnen, in Toiletten, bei Sehenswürdigkeiten, in Fußballstadien oder im Park. Es sind vielfältige Erscheinungsformen, die ein erstaunlich breites Spektrum an künstlerischen Ansprüchen und politischen Statements abdecken – von der Kritzelei am WC bis zu aufwändig gesprayten Bildformaten.

Ob Sprüche, Schriftzüge, Zeichen oder Bilder – ein Merkmal suburbaner Jugendkulturen war lange Zeit, dass eine Botschaft ungefragt und meist anonym angebracht wird, d.h. ohne den Besitzer/die Besitzerin der Fläche um Erlaubnis zu fragen. Mittlerweile hat sich der Graffiti-Begriff allerdings auch auf die künstlerische Auftragsproduktion erweitert (*graffiti writing*).



Graffiti leitet sich von *sgraffiare* (kratzen oder Gekratztes) ab und „gekratzte Botschaften“ gab es schon lange vor der Entstehung moderner Städte, z.B. in der römischen Antike.

Auf dem Medium Wand sind die ersten Zeichen und Schriften der Menschheit entstanden. Aus dem 13. Jahrhundert stammen frühe Formen der Kratzputztechnik an Häuserfassaden, diese Sgraffito-Technik entfaltetete sich ein paar Jahrhunderte später in der italienischen Renaissance. Wie alt der Brauch ist, dass Verliebte ihre geritzten Initialen an Bäumen hinterlassen, ist übrigens nicht bekannt. Moderne Graffiti werden meist aufgetragen (Sprays, Marker etc.), nicht geritzt. Sie haben ihre Wurzeln im New York der 1970er Jahre.

Politisches und Graffiti

Graffiti als (sub)urbane Formen der Gegenwart sind Mittel, sich öffentlich mitzuteilen, Spuren zu hinterlassen (z.B. Namen, Daten, Tags/Logos) oder politische Statements abzugeben. Die dunkle Seite der Botschaften sind diskriminierende, teilweise rechtsextreme Parolen sowie sexualisierte Kritzeleien und Bilder.

In Wahlkampfzeiten tauchen an vielen Straßenecken Kommentare zu PolitikerInnen, Übermalungen, Wortspiele u.ä. auf. Im Fokus sind in erster Linie PolitikerInnen mit emotionsgeladenen politischen Positionen, manchmal auch die regierenden Parteien. Diese politischen Manifestationen können für Diagnoseaufgaben in der Politischen Bildung genutzt werden. Die Frage des Straftatbestands (Sachbeschädigung) von öffentlichen und privaten Flächen durch Sprays, Bemalungen (mit oder ohne Schablonen etc.) sollte in diesem Kontext geklärt werden.

Tipp Links

Graffiti auf Wahlplakaten

Das Institut für Graffiti-Forschung bietet ca. 5.000 archivierte Fotos von Graffiti auf Wahlplakaten (Deutschland, Österreich) an, die sich teilweise für eine Analyse im Unterricht eignen.

www.graffitieuropa.org/wahlplakate.htm

Graffiti und Street Art Museum

Informationen zu Führungen und Stadtwanderungen zu interessanten Graffiti-Plätzen, Street-Art-Führungen u.v.m.

www.graffitimuseum.at

Selbst Graffiti mit politischen Botschaften gestalten?

Das Wiener Graffiti-Museum bietet Workshops für Schulklassen an.

www.graffitimuseum.at/workshop01/index.htm

Wanderausstellung Graffiti.rechts.extrem.

Graffiti aus dem Wiener Stadtraum, die rassistische, antisemitische oder neofaschistische Botschaften transportieren (Kuratoren: Dieter Schrage, Norbert Siegl).

www.graffitieuropa.org/ausstellung/pages/ausstellung_text.htm

Methodentipps: Graffiti in der Politischen Bildung

Graffiti. Unkonventionelle politische Ausdrucksformen als Thema im Unterricht

Die SchülerInnen interpretieren ein politisches Plakat, das mit Filzstift kommentiert wurde. Im Anschluss sammelt die Klasse gemeinsam Argumente: Sind Graffiti als politische Handlungen abzulehnen, sofern sie (was meist der Fall ist) rechtlich eine Sachbeschädigung darstellen? Sind Graffiti eine legitime Möglichkeit, die eigene politische Meinung möglichst öffentlichkeitswirksam zu äußern? Das Unterrichtsbeispiel ist in der Praxisbörse von www.politik-lernen.at zu finden: www.politik-lernen.at/site/praxisboerse/article/106182.html

Quelle: Ammerer, Heinrich; Krammer, Reinhard; Windischbauer, Elfriede: Politische Bildung konkret. Beispiele für kompetenzorientierten Unterricht. Wien: Edition *polis*, 2009.

Weitere Beispiele: www.graffitieuropa.org/wahlplakate.htm

Zeichen, Symbole und Parolen im historischen und politischen Kontext der Stadt Wien

Politische Ereignisse hinterließen im Lauf des 20. Jahrhunderts (z.B. im Zusammenhang mit Austrofaschismus, Nationalsozialismus und Widerstand) ihre Spuren an Wänden, Straßen oder Glasfenstern. Beispiele sind die Schriftzüge der AnhängerInnen des Ständestaates vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich im April 1938 („Ehre, Freiheit, Gottesstaat“, Kruckenkreuz-Symbol) oder nationalsozialistische Parolen und Hakenkreuze auf jüdischen Lokalen und Einrichtungen nach dem Anschluss. In Wien wurden Juden und Jüdinnen gedemütigt, indem man ihnen befahl, die Parolen, die zur Volksabstimmung gegen den Anschluss aufgerufen hatten, von Wänden und Straßen abzuwaschen.

„05“ war eine der Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus. Ihr Symbol war ursprünglich mit Kreide an die Mauer des Stephansdoms geschrieben und steht nun unter Denkmalschutz.

Tipp: Die SchülerInnen besuchen die Station 05 des Ersten Wiener Protestwanderwegs (Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Rettung Wiens), hören die Audiobeiträge und lösen die entsprechenden Aufgaben.

www.protestwanderweg.at

Rassismus und Rechtsradikalismus im öffentlichen Raum: fotografische Spurensuche (Sek. II)

Im Zeitraum von einem Monat fotografieren SchülerInnen (ev. in der Schulumgebung) Offen-Sichtliches und Verborgenes, Geschriebenes und Gezeichnetes zum Thema. Wie wurden rechtsextreme Äußerungen von anderen verändert, überschrieben oder übermalt?

Im Anschluss wird eine Auswahl an Fotos hochgeladen, kategorisiert (z.B. Parolen, Zeichen, Übermalungen) und dokumentiert. Eine Diskussion über das Verbotsgesetz nationalsozialistischer Wiederbetätigung sowie Einschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit ist im Anschluss empfehlenswert. Was kann/soll in Fällen von rechtspopulistischen und rassistischen Botschaften getan werden?

Hintergrundinformationen: Beleidigung, Verhetzung, Verbotsgesetz

www.zara.or.at/index.php/beratung/rechtliches/beleidigung-verhetzung-verbotsgesetz

www.politik-lexikon.at/verbotsgesetz/

Wo können rassistische Beschmierungen und Fälle von Rassismus gemeldet werden?

Meldungen von Beschmierungen: www.zara.or.at/index.php/beratung/rassismus-melden

Meldestelle NS-Wiederbetätigung des Österreichischen Innenministeriums: www.bmi.gv.at/meldestellen

POLIS – Zeitschriften zur politischen Bildung

in Deutschland, Österreich und der Schweiz

POLIS gibt es in drei Ländern: Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wir informieren Sie hier über diese Zeitschriften, um Brücken über die Grenzen zu bauen. Sie finden einen kurzen Informationstext, die Themenplanung für 2014, die aktuellen Bezugsbedingungen und Ansprechpartner sowie die entsprechende Homepage.

Die **POLIS** ist der Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVPB). Im Charakter eines Magazins informiert die POLIS mit Fachbeiträgen zu ausgewählten Schwerpunkten. Berichte aus der aktuellen Szene, Interviews und Werkstattbeiträge runden das Heft ab.

Themenplan 2014

- Heft 1: Political Correctness
- Heft 2: Wissen und Einstellungen
- Heft 3: USA
- Heft 4: Politisch-ökonomische Bildung

Redaktion

Dr. Martina Tschirner:
tschirner@em.uni-frankfurt.de

Bezugsbedingungen

4 Hefte jährlich
Abonnement: 24,80 € zzgl. Versand
Einzelheft: 7,40 € zzgl. Versandkosten
bestellservice@wochenschau-verlag.de
Wochenschau Verlag, Adolf-Damaschke-
Str. 10, 65824 Schwalbach/Ts.
www.wochenschau-verlag.de

Deutschland



polis aktuell ist die Zeitschrift für Lehrkräfte von Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule. In neun Ausgaben jährlich werden ausgewählte Themen der politischen Bildung für den Unterricht aufbereitet – mit Fachbeiträgen, einem methodisch-didaktischen Teil sowie weiterführenden Tipps.

Themenplan 2014

- Heft 1: Jugendliche im Konflikt mit dem Gesetz
- Heft 2: Politische Bildung outdoor
- Heft 3: Europa
- Heft 4: Sport und Politik
- Heft 5: Medien und Krieg
- Heft 6: Politik und Literatur im öffentlichen Raum
- Heft 7: Sucht
- Heft 8: Kinderrechte
- Heft 9: Landgrabbing

Redaktion

Dr. Patricia Hladschik:
patricia.hladschik@politik-lernen.at

Bezugsbedingungen

9 Hefte jährlich
Abonnement: 22,50 € inkl. Versand
Einzelheft: 3,50 € zzgl. Versandkosten
service@politik-lernen.at
Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule
Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
www.politik-lernen.at

Österreich



POLIS thematisiert aktuelle Fragen der politischen Bildung und richtet sich an Lehrpersonen und interessierte Fachkreise der politischen Bildung. Hintergrundberichte, Interviews und Porträts zu einem Schwerpunktthema vermitteln Zugänge zur politischen Bildung und bieten Anregungen, diese verstärkt zum Gegenstand des Unterrichts zu machen.

Themenplan

- 2009: Umgang mit vergangenem Unrecht
- 2010: Menschenrechtsbildung – Bildung und Menschenrechte
- 2011: Wahlen – eine Castingshow? Jugend, Medien und Demokratie
- 2012: Politische Bildung am Ball
- 2013: Revolte der Jugend? Zwischen Anpassung und Aufstand
- 2014: Verstrickt und zugenäht. Politische Perspektiven auf die Modewelt

Redaktion

Vera Sperisen: vera.sperisen@fhnw.ch

Bezugsbedingungen

1 x jährlich
gratis, ausserh. d. Schweiz für 5,- CHF
Pädagogische Hochschule FHNW,
Zentrum Pol. Bildung u. Geschichtsdidaktik,
www.fhnw.ch/ph/pbgd
Zentrum für Demokratie Aarau, www.zdaarau.ch
Blumenhalde, Küttigerstrasse 21, 5000 Aarau,
Schweiz, info@politischebildung.ch

Schweiz





polis aktuell: Politische Bildung outdoor, Nr. 2/2014 (2. unveränderte Auflage)

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helfferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Autorinnen dieser Ausgabe: Patricia Hladschik, Elisabeth Turek

Titelbilder: Zentrum polis sowie Collage von Bildern aus dem Kern des Hefts

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Abteilung I/6
(Politische Bildung).

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

